

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 22

Rubrik: [Eulalia Pampertuuta]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Launen berühmter Leute.

Nachruf. Von einem Verregneten.

Der Mai hat uns beglückt und geht nun wieder bald.
Erst brachte er die Hitze dann brachte er es kalt.
Es sind berühmte Leute, wie's ihnen just gefällt —
Und nimmer hat der Kluge auf sie zu sehr gezählt.

'S ist selten wie der erste der zweite Pfingsttag,
Wie heuer folgt der Sonne gar oft ein Donnerschlag!
Dann lässt es sich bemerk'en, wer in der Weisheit firm
Und deren Mutter ehrte — der hat 'nen Regenschirm!

Dass Umsicht ist der bessere Teil der Tapferkeit,
Müs' nachgerade wissen, wer nicht zu sehr gescheidt —
Dann machte auch der X., der Frommen unfehlbar,
Sich von den Protestnoten vorher die Wirkung klar . . .

Dann wäre auch Väterchen, das ganz allein regiert,
Nicht wie in diesem Maien, von Hoffnung so vexiert;
Der „weisse Zar“ auch hätte dann eine Konstitution,
Wie lang sie gut beschirmt den weiseren Mikado schon!



Hochwürdiges Fräulein Pfarrer!
Sie fragen mich, wie Sie bei Un-
laf ihrer ersten Kanzelberechsamkeit
hingerissene Zuhörer vor sich haben
können. Das erzählen Sie unfehlbar,
wenn Sie die männliche Ge-
schlechtigkeit herunter reißen. Der
Zweck ist heilig und ebenso heilig
ist das Mittel, weil Sie auf der
Kanzel stehen. Wählen Sie den Text:
„Und er soll dein Herr sein!“ Alles
was männlich behafet ist, wird höchst
überrascht aufhorchen u. gewonnenes
Spiel wittern; während die holde
Weiblichkeit hinter natürlichen oder
künstlichen Stockzähnen lächelt und
wohl weiß, daß wir Beide mit Herz und Seele zusammen gebunden und
heftige Freundinnen sind.

Erster Teil: „Der Herr ist dein.“ Zweiter Teil: „Und nicht du
ihm, also gehört er dir! Er ist dein Eigentum.“ Dritter Teil: „Hat dir
also nichts zu befehlen; im Gegenteil.“ Einige Poesie, die ich Ihnen hier
einblase und die Sie anwenden können, um den Vortrag zu salzen und zu
beschmalzen, wird ihre Wirkung nicht verfehlten.

Zum Exempel:

Und wenn es dennoch heißt: er soll,
Das macht den Mann schon heimlich toll;
Weil immer, was die Kerle sollen,
Sie sicher alle Zeit nicht wollen.
Und wenn es lauten soll: er muß,
Ist solch ein Satz ganz überflüssig;
Sie würden, wo's bedeuten müßten,
Weil eher Tod und Teufel grühen;
Und darum ist die Silbe: „Sei“
Ganz gegenteils gemeint dabei.
Das Weib versteht die Schrift alleinig,
Sie weiß und merkt: „Der Mann ist meinig.“
Er kann und mag ein Herr ja sein,
Allein der Herr ist einfach mein.
Beherigt es! — ihr losen Männer,
Ihr Turner, Kegler, Schützen, Renner,
Baronen, Grafen, was ihr seid.
Ihr tut euch Alle selber leid,
Weil ihr den Text nicht richtig nahmen,
Das Recht ist immer bei den Damen
Und soll es weiter bleiben: Amen.

In diesem Pfingstgeiste, Hochwürdige, reden Sie getrost und tele-
graphieren Sie mir den großartigen Erfolg Ihrer ersten Predigt mit oder
ohne Draht. Ich grüße Sie als treuer geheimer Rat und immer bereit
und immer da:

Gulalia.

Die russische Armee.

Russland hat sie „auf die Beine gebracht“ —
Doch Japan erst hat — ihr Beine gemacht!

Der Ruhm wie auch der Maien hat seine „gestrengen Herrn“;
Dem Lorbeer in der Blüte ist oft ein Frost nicht fern.
Ein glänzend Heer hat Micheln der Sedantag gebracht —
Dann ist ein Reif gefallen drauf in der Forbachnacht.

Und was im deutschen Lenze sonst blühet „schwarz“ und „rot“ —
Am liebsten schläg's misslaunig einander mausetot!
Gegründet gegen Sozi schon ward ein „Reichsverband“;
Der Zweck heiligt Knittel — neudeutscher Weisheitsstand! . . .

Die Furcht vor jedem Elend in dieser närrischen Welt
hat wunderliche Schirme gegen Not sich oft bestellt.
Dagegen hat meist der Schweizer sehr aufgeklärt gesagt:
Dem Wohlstand ruft nur Bildung wie Sonne der Maienpracht!

Und wunderlich drum ist es, wenn man im Zürcherland
Vor dieser Sonne gar hat einen „Sonnenschirm“ gespannt . . .
Die Lehrer werden sagen von einem berühmten Leu:
Er hatte seine Launen — wie heuer der berühmte Mai!

Aufrichtige Schlusswörtchen in allseitigen Condulationen.

Deutsch.

Lieber Zar, es liegt mir auf dem Magen,
Was der Krieg dir Böses bringt zu tragen;
Hoffen wir du wirst der Sorgen ledig
Und wir bleiben Freunde ganz auf — wie lang?

Sultan.

Still und heimlich will ich Allah bitten,
Friede komme her in Niesenschritten;
Meine Schulden machen mir ja Qualen,
Und ich will dich nächstens flott be—luxen.

Englisch.

Deine nie verdienten größeren Schmerzen
Geh'n dem Großbritanier zu Herzen.
Wir erwarten nur die Zeit und Zeichen,
Wo wir gegenseit's die Hände — fäusten!

Petrifisch.

Sind Japaner solche Schwerennöter,
Bin ich doch viel besser, treu dein Peter,
Dragos Mörder, Fürsten oder Grafen
Wie du wünschest, will ich streng — belohnen.

Spanisch.

Treib's mit dir das Kriegsglück fast empfindlich,
Fühl' ich ja mit dir betrübt und kindlich,
Statt mit Japan Kriegsrühr zu besiegen,
Mach's wie wir, und kämpfe nur mit St—ieren.

Chinesisch.

Nur mit Wehmuth sieht das Reich der Böpfe
Den Verdruß der unbeschwanzten Köpfe,
Geh's dir übel, lach' uns mit dir trauern,
All dein Unheil müß'n wir be—lachen.

Amerikanisch.

Lieber Größter über'm großen Bach,
Immer interessiert uns deine Sache.
Wünsc' dir den Sieg nach alter Weise,
Und im Wettgeschäft die besten Pr—ügel.

Fränkisch.

Große Kosten macht das Kriegen heute,
Millionen mehr als tote Leute,
O, wie schab' darum in Gold und Scheinen;
Bei den vielen Leichen muß ich — nießen.

Japanischer Philister-Schrecken.

„Und da ihr Särkster gefallen war,
Flöhn' die Philister!“ berichtet die Bibel.
Und ganz wie einst wird offenbar
Auch heute gemischn Philistern gar übel,
Da nun zu Land wie erst auf dem Wasser, dem schwanken,
Warf Japan der Finsterniß großen Patron
Und sie seh'n ihren Stärksten, den russischen Goliath wanlen —
Fährl's in die Stelzen den Philistern der Reaktion!